

THE TECHNICIAN

Beilage

Editorial:
**Die Launen der
Göttin Fortuna**

Interview:
Morten Olsen

**Bessere Trainer =
Bessere Spieler**

**Spitzenfussball im
Juniorenbereich –
die nächsten
Schritte**

**Vom Meridian-
Pokal zur UEFA
Champions League**

**Trainer, die
Massstäbe setzen**



**INFORMATIONSBLETT
FÜR TRAINER**

**Nr. 38
FEBRUAR 2008**

IMPRESSUM

REDAKTION

Andy Roxburgh
Graham Turner
Frits Ahlström

HERSTELLUNG

André Vieli
Dominique Maurer
Atema Communication SA
Druck: Cavin SA

DANKSAGUNG

Hélène Fors



Die Nr. 13
gehörte im Finale
der EURO 2000
Sylvain Wiltord.

TITELSEITE

Nach den Qualifikationsspielen treffen Frankreich und Italien nun auch in der Gruppenphase der EURO 2008 aufeinander. In derselben Situation befinden sich Rumänien und die Niederlande sowie Spanien und Schweden.

(Foto: Meyer/AFP/Getty Images)

DIE LAUNEN DER GÖTTIN FORTUNA

EDITORIAL

VON ANDY ROXBURGH,
TECHNISCHER DIREKTOR DER UEFA

Sir Alex Ferguson, Cheftrainer von Manchester United, sagte einmal: «Bei der Trainerarbeit hängt der Erfolg von der richtigen Spielerauswahl, den richtigen Entscheiden, vom richtigen Umgang mit den Spielern und vom Glück ab.» Je härter Trainer und Spieler arbeiten und je talentierter sie sind, desto mehr Glück scheinen sie zu haben. Doch einige versuchen, dem Glück etwas nachzuhelfen, indem sie sich dem Aberglauben hingeben. Ich habe erlebt, wie Spieler verrückte Dinge tun, damit ihnen die Göttin Fortuna gewogen ist.

So achtete beispielsweise ein Spieler darauf, dass er immer als letzter die Umkleidekabine verliess. Ein anderer rasierte sich nicht, wenn er eine Torserie hinlegte. Mário Jorge Lobo Zagallo, der grossartige brasilianische Trainer, war von der magischen Kraft der Nr. 13 überzeugt. Lachen Sie nicht! Er setzte alles daran, seine bevorzugte Nummer ins Spiel zu bringen, weil sie nach seiner Auffassung ein gutes Omen war. Auf Grund der Qualität seiner Spieler und seiner Fähigkeiten als Trainer benötigte er eigentlich keine grosse mystische Hilfe, doch er fühlte sich damit etwas sicherer. Wer abergläubisch ist, kann zur Bekräftigung seiner Ansichten auf das Endspiel der EURO 2000 in Rotterdam verweisen.

In dieser Begegnung zwischen Italien und Frankreich lag die Squadra Azzurra mit 1:0 in Führung. Dann schickte der französische Teamchef Roger Lemerre seine Nr. 13, Sylvain Wiltord, aufs Spielfeld, der den Ausgleichstreffer erzielte. 13 Minuten nach Beginn der Verlängerung besiegelten die Franzosen ihren Triumph – es war ihr 13. Treffer des Turniers, und der Torschütze hiess David Trezeguet. Treize ist bekanntlich das französische Wort für 13. Ob vielleicht doch etwas an dieser irrationalen Theorie

dran ist? Möglicherweise gibt sie uns einen Hinweis darauf, was bei der nächsten EM-Endrunde zu erwarten ist.

In den Qualifikationsspielen setzte beispielsweise Deutschland mit 35 Toren aus 146 Abschlussversuchen treffermässig den Massstab. Darin enthalten ist auch ein Rekordergebnis, das die Elf von Joachim Löw auswärts gegen San Marino realisierte. Sie haben es erraten: Die Rede ist vom 13:0-Erfolg der Deutschen. Wenn Talisman Michael Ballack sich von seiner Verletzung erholt hat, wird er wie gewohnt die Nr. 13 tragen. Das Glück müsste ihm daher auch beim Münzwurf vor Spielbeginn gewogen sein. Doch bevor sie Ihr Geld auf den Titelgewinn von Deutschland setzen, sollten Sie berücksichtigen, dass sich die Polen zum ersten Mal für eine EM-Endrunde qualifiziert haben – es war ihr 13. Versuch. Ob das wohl ein Zeichen ist?

Wer nun ebenfalls vom Aberglauben überzeugt ist, sollte sich die folgenden Beispiele vor Augen halten: David Healy (Nordirland) war mit 13 Treffern Torschützenkönig der Qualifikation, doch sein Team schaffte es nicht zur Endrunde. Die finnische Mannschaft unter der Leitung von Roy Hodgson erzielte 13 Tore, doch das Ticket für die EURO 2008 blieb ihr trotzdem versagt. Der Siegtreffer Luxemburgs gegen Weissrussland durch Fons Leweck fiel am 13. Oktober in der Nachspielzeit – dieses Tor beendete eine Reihe von 55 Wettbewerbsbegegnungen ohne Sieg, doch Luxemburg landete trotzdem auf dem letzten Platz der Gruppe G. Einige glauben unter Umständen daran, dass Zahlen Glück bringen, doch vertrauen letztlich doch mehr auf ihre Erfahrung und ihre Fähigkeiten.

Zwölf der Teams, die an der EURO 2004 teilnahmen, werden auch bei der EURO 2008 mit von der Partie sein. Von den Trainern, die in Portugal dabei waren, werden jedoch nur fünf auch zur EURO 2008 fahren. Otto Rehhagel, der Chefstrategie hinter dem griechischen Triumph von 2004, wird versuchen, seinen Erfolg zu wiederholen. Nachdem er den Pokal errungen hatte, scherzte er: «Ich bin der einzige, der in Athen in der Busspur fahren darf.» Falls er wieder gewinnt, wird er möglicherweise eine ganze Flotte von Bussen fahren dürfen. Phil Scolari,

2002 Weltmeister mit Brasilien und Finalist mit Portugal bei der EURO 2004, hat die Leidenschaft und das Know-how, um an diese Erfolge anzuknüpfen. Der Schweizer Köbi Kuhn, der Schwede Lars Lagerbäck und der Tscheche Karel Brückner sind Veteranen der letzten EURO und grosse Kenner in allen technischen Angelegenheiten. Sie wissen, was für den Erfolg benötigt wird – ohne dass man das Glück zu Hilfe nehmen muss.

Da uns keine Kristallkugel zur Verfügung steht, können wir nicht vorhersagen, wer am 29. Juni 2008 die höchste Auszeichnung im europäischen Fussball erringen wird. Die Effizienz im Abschluss wird zweifellos ein wichtiger Faktor sein. Die entsprechenden statistischen Werte im Qualifikationswettbewerb des Kroaten Eduardo (10 Treffer bei 12 Abschlussversuchen), des Polen Smolarek (9/15), des Deutschen Podolski (8/14) und des Portugiesen Ronaldo (8/31) sind gute Voraussetzungen für ihre Mannschaften. Doch die Führungsqualitäten und taktischen Fähigkeiten der 16 Trainer sowie die Qualität und Verfassung ihrer Spieler werden bei diesem Turnier, das die Aufmerksamkeit eines sehr grossen Publikums auf sich ziehen wird, ebenfalls von grosser Bedeutung sein. Das Glück wird fraglos auch eine Rolle spielen, und einige Beteiligte werden ihren Aberglauben zur immateriellen Unterstützung heranziehen. Doch für die meisten von uns wird das Lesen des Spiels viel wichtiger sein als die Kraft, die irgendeiner Zahl zugeschrieben wird – selbst wenn es sich um die 13 handelt.



Otto Rehhagel, Gewinner der letzten EM und einer von fünf Trainern, die bei der EURO 2004 dabei waren und auch die EURO 2008 bestreiten werden.

INTERVIEW

VON ANDY ROXBURGH,
TECHNISCHER DIREKTOR DER UEFA



WÄHREND SEINER GLANZVOLLEN, 20-JÄHRIGEN SPIELERKARRIERE BRACHTE ES MORTEN OLSEN AUF 102 LÄNDERSPIELE, WOBEI ER BEI DER WM-ENDRUNDE 1986 IN MEXIKO KAPITÄN DER TALENTIERTEN DÄNISCHEN MANNSCHAFT WAR. SEINE GRÖSSTEN ERFOLGE FEIERTE ER IN DEN 1980ER-JAHREN, ALS ER MIT RSC ANDERLECHT DREIMAL DIE BELGISCHE MEISTERSCHAFT SOWIE DEN UEFA-POKAL GEWANN, BEVOR ER ZUM 1. FC KÖLN WECHSELTE. 1983 UND 1986 WURDE ER ZU DÄNEMARKS SPIELER DES JAHRES GEWÄHLT. MORTEN WAR AUF DEM SPIELFELD EIN DENKER, WAS IHM DEN EINSTIEG IN DEN TRAINERBERUF ERLEICHTERTE. ALS COACH BETREUTE ER MIT ERFOLG BRØNDBY KOPENHAGEN, DEN 1. FC KÖLN UND DEN AFC AJAX, WURDE ZWEIMAL DÄNISCHER MEISTER UND HOLTE IN DEN NIEDERLANDEN DAS DOUBLE AUS MEISTERSCHAFT UND POKAL. SEIT JULI 2000 IST ER DÄNISCHER NATIONALTRAINER UND FÜHRTE SEIN LAND IN DIE K.-O.-PHASEN DER WM-ENDRUNDE 2002 UND DER EURO 2004. MORTEN GEHÖRT ZU DEN WENIGEN PERSÖNLICHKEITEN, DIE EINE WM-VORRUNDENGRUPPE SOWOHL ALS SPIELER ALS AUCH ALS TRAINER GEWONNEN HABEN. ER IST EINER DER ANGESEHENSTEN TRAINER EUROPAS UND SEINE ANSICHTEN SIND STETS INTERESSANT UND INSPIRIEREND. ER IST WAHRLICH EIN MANN DES SPIELFELDS.

MORTEN OLSEN

1 • Wie sehen Sie die bevorstehende EURO und die anschließende WM-Qualifikation?

Das Turnier in der Schweiz und Österreich wird fantastisch werden, vor allem für den Fussball selbst, aufgrund des hohen spielerischen Niveaus. Die Qualität der EURO 1996 war nicht besonders hoch, doch seither bewegen sich die EM- und WM-Endrunden auf hohem Niveau. Diese Turniere sind natürlich auch Grossveranstaltungen, und der Gesamteindruck der WM 2006 in Deutschland war ausgezeichnet. Die Spielweise ist aber auch sehr wichtig. Ja, es geht ums Gewinnen, doch aufgrund der grossen Aufmerksamkeit seitens der Fans, Sponsoren, TV-Anstalten usw. müssen wir auch dafür sorgen, dass sich das Spiel selbst ständig verbessert. Nur so kann der Fussball weiterhin interessant bleiben. Ein Turnier wie die EURO 2008 ist daher für

das Image des Fussballs von entscheidender Bedeutung und für die Zukunft äusserst wichtig. Die Qualifikationsspiele dauern ungefähr ein- einhalb Jahre, weshalb Stabilität und Konstanz der Schlüssel zum Erfolg sind. Die Endrunde jedoch dauert drei Wochen, und alles hängt von der Form der Spieler zu diesem spezifischen Zeitpunkt ab. Oft sind die Stars dieser Turniere Spieler, die während der Saison verletzt waren, sich erholen und für die Endrunde frisch sind. Marco van Basten war 1988 ein solches Beispiel. Andererseits gibt es Spieler, die eine ganze Saison durchgespielt haben, körperlich und mental ausgelaugt sind und möglicherweise nicht mehr ihr höchstes Niveau erreichen. Im Moment ist es sehr schwierig zu sagen, wer im Juni 2008 triumphieren wird, da meiner

Ansicht nach zehn bis zwölf Teams für den Titel in Frage kommen. Wir haben bei der letzten EM mit Griechenland gesehen, dass alles möglich ist. Die Unterschiede zwischen den Mannschaften sind sehr gering. Was die kommende WM-Qualifikation betrifft, ist es aus Sicht des Trainers schade, dass wir erneut auf Schweden treffen, doch für die Fans steckt immer etwas Spezielles in diesen Begegnungen. Die Spielweise Portugals, das auch in unserer Gruppe ist, gefällt mir sehr, und wir dürfen auch Ungarn nicht vergessen, das ein traditionsreiches Fussballland ist und nach langer Durststrecke wieder eine Endrunde erreichen möchte.

2 • Was sind für Sie die grössten Herausforderungen bei der Betreuung einer Nationalmannschaft?

Erstens spielen in den höchsten Ligen viele Ausländer, sogar in einem kleinen

**MORTEN OLSEN
UND SEIN EHEMALIGER
ASSISTENT MICHAEL
LAURUP.**



Empics Sport/PA Photos

**Morten Olsen
während
der Partie gegen
Bulgarien bei
der EURO 2004.**

Land wie Dänemark. Für die nationale Meisterschaft ist es gut, neue Gesichter und Spieler von hohem Niveau zu haben. Die Folge ist jedoch, dass das Angebot an Topspielern für die Nationalmannschaft kleiner wird. Hinzu kommt, dass nicht genügend dänische Spieler regelmässig in den grossen Klubs anderer europäischer Ligen zum Einsatz kommen, wie dies vor 20 Jahren der Fall war. Ein grosses Problem für den Nationalcoach ist zudem die beschränkte Zeit, die er mit den Spielern zur Verfügung hat, vor allem was die Vorbereitung betrifft. Und auch die Globalisierung hat viele Dinge verändert, unter anderem die Einstellung der Presse. Die Anforderungen der Medien an alle Spitzentrainer sind grösser geworden, auch wenn dieses grosse Interesse für die Förderung des Fussballs positiv ist.

3 • Was hat die Regel betreffend die lokale Ausbildung von Spielern in Dänemark bewirkt?

Ich habe in Dänemark keinerlei positive Auswirkungen erkennen können. Viele Klubs verpflichten in ihren Akademien junge Spieler aus dem Ausland, die dann bald als lokal ausgebildete Spieler gelten. Diese Situation wird sich künftig auf die Nationalmannschaften auswirken.

4 • Inwiefern beeinflusst die UEFA Champions League die Arbeit des Nationaltrainers?

Es ist gut für den dänischen Fussball, wenn wir in der UEFA Champions League vertreten sind, doch momentan haben wir keinen Klub, der regelmässig auf dieser Elitestufe spielen kann. Der FC Kopenhagen hat es letztes Jahr geschafft, doch dies hatte auch was Negatives, da einige Leute mehr an der UEFA Champions League als am Wohl des Nationalteams interessiert waren. Letztendlich ist es aber gut, wenn unsere Klubs auf dieser Stufe mitspielen können. Um keine Zweifel aufkommen zu lassen, muss ich betonen, dass unsere Spieler das Nationaltrikot weiterhin mit Stolz tragen und es für sie keine Interessenkonflikte gibt. Die Erfahrungen, die unsere Spieler in der UEFA Champions League sammeln können, sind äusserst wertvoll, weil sich dieses Know-how auf die Nationalmannschaft überträgt. Das grösste Problem des dänischen Fussballs besteht darin, dass wir nicht mehr so viele Spitzenspieler haben wie früher, doch immerhin

Rentz/Bongarts/Getty Images



Empics Sport/PA Photos

MORTEN OLSEN (NR. 5) KRIEGTE ES ALS DÄNISCHER ABWEHRCHIEF MIT DEN ENGLÄNDERN UM KEVIN KEEGAN ZU TUN.

standen in der letzten Saison einige Spieler des FC Kopenhagen in unserem Team, was uns gut getan hat. Momentan spielen rund 50% der Nationalspieler in Dänemark, und Einsätze in europäischen Wettbewerben sind für diese Spieler äusserst wertvoll.

5 • Wie würden Sie Ihren Spielstil beschreiben?

Wir müssen auf die Qualitäten setzen, die in unserem Kader vorhanden sind, und eine solide Mannschaft aufbauen. Es braucht natürlich Flexibilität, aber eine Spielphilosophie ist auch sehr wichtig. Wenn das Nationalteam versammelt ist, muss stets nach demselben Schema vorgegangen werden. Egal, welche Vorstellungen wir bezüglich Stil haben, wir müssen realistisch bleiben und nicht vergessen, dass es ums Gewinnen geht. Doch natürlich muss man sich auch über die Art und Weise, wie man spielt, Gedanken machen, denn das ist meiner Meinung nach wichtig für das Image und die Zukunft des Fussballs. Unser Spielstil hängt selbstverständlich nicht nur von uns, sondern auch vom Gegner und unserer jeweiligen Tagesform ab. Grundsätzlich verfolge ich jedoch einen sehr

positiven Ansatz. Wir wollen den Ball in den eigenen Reihen halten und suchen immer nach Möglichkeiten, in die Tiefe zu spielen. Im modernen Fussball muss man ohne Zweifel beim Umschalten sehr gut sein, sowohl im Ausnutzen von Freiräumen als auch im Abwehrverhalten. Ich mag eine persönliche Spielphilosophie haben, aber ich kann nur Spieler einsetzen, die einen dänischen Pass haben – ich kann keine Spieler einkaufen, die meinem Lieblingsstil entsprechen. Allerdings hatte ich in meiner Zeit als Nationalcoach das Glück, über zahlreiche Spieler zu verfügen, die in mein Konzept passten. Wir haben zum Beispiel immer gute Flügelspieler gehabt. Ich mag es, mit schnellen Spielern über die Seiten zu agieren, weil sie den Gegner vor grössere Probleme stellen können, und auch unsere Defensive klappt meistens besser, wenn wir die Vorstösse der gegnerischen Aussenverteidiger abblocken.

6 • Sind Sie am Aufbau der Juniorennationalteams beteiligt?

Ja. Wir haben im dänischen Verband eine neue Strategie entwickelt, die darin besteht, einzelne Spieler zu fördern, die für

internationale Wettbewerbe in Frage kommen. Es geht nicht um Spielsysteme, sondern um die Einstellung der Spieler im Allgemeinen – sie sollen ein möglichst hohes Leistungsniveau erreichen. Einmal pro Monat treffe ich mich mit den Trainern unserer Juniorennationalteams, um deren Entwicklungsprogramme zu vertiefen. Wir reden über die Art und Weise, wie junge Spieler fussballerisch zu fördern sind. Für den A-Nationalcoach ist die Gegenwart am wichtigsten, weil wir uns in einem ergebnisorientierten Geschäft befinden, doch im Interesse des Verbands sollten wir auch bei der Gestaltung der Zukunft mitwirken. Die grösste Herausforderung im heutigen Fussball besteht darin, eine Spielweise zu finden, mit der die Spieler zu guten Leistungen angespornt werden können. Wenn sie bei der Sache sind und sich mit dem Spielstil identifizieren können, sind sie motiviert. Ich mag keine Spieler, die auf die Uhr schauen – der Fussball muss in erster Linie Hobby und Leidenschaft sein. Sie müssen über den Fussball motiviert werden, indem sie gerne spielen. Natürlich braucht es eine Spielstruktur – ohne die gibt es auch keine Entfaltung.

7 • Wie kann die Beziehung zwischen den Klubs und der Nationalmannschaft verbessert werden?

Ich kann verstehen, dass diese Beziehung in einigen Ländern problematisch ist, doch wir sind ein kleines Land und es besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Klubtrainern. Es wäre schlecht, wenn dies nicht der Fall wäre. Ich habe keine Probleme, wenn es um die Freistellung von Spielern durch unsere Klubs geht. Bei Freundschaftsspielen kommt es manchmal zu Schwierigkeiten, doch wenn ein Spieler eines ausländischen Spitzenklubs nicht regelmässig spielt, sind diese Klubs meist froh, wenn er bei uns zum Einsatz kommen kann.

8 • Wie hat sich der Fussball seit Ihrer Aktivzeit entwickelt?

Das Spiel ist zweifelsfrei schneller und kompakter geworden, was bedeutet, dass man eine bessere Technik braucht und das Spiel schneller lesen können muss. Die Spieler haben heute nicht mehr dieselben Freiräume wie zu meiner Zeit. Ich bin aber überzeugt, dass die meisten guten Spieler der Vergangenheit sich den heutigen Bedingungen hätten



Bei der WM-Endrunde 1986 traf Morten Olsen auf Karl-Heinz Rummenigge.

Witters/PA Photos



Morten Olsen im Gespräch mit dem dänischen Internationalen Thomas Gravesen während einer Trainingseinheit.

Larsen/APP/Getty Images



Empics Sport/PA Photos

anpassen können. Ein weiterer Faktor, der sich auf das Niveau des modernen Fußballs ausgewirkt hat, ist die Qualität der Spielfelder. Bei den meisten Spielen der UEFA Champions League trifft man perfekte Spielunterlagen an. Auf einem schlechten Spielfeld ist ein erstklassiges Passspiel nicht möglich. In meiner Aktivzeit waren viele Spielfelder in schlechtem Zustand, was nicht hilfreich war. Heutzutage haben wir sogar Kunstrasenfelder, auf denen das ganze Jahr hindurch trainiert werden kann. Das Spielfeld des FC Arsenal in London zum Beispiel gleicht einem Billardtisch, was für die Spielweise dieser Mannschaft wichtig ist. Ist das Spielfeld ein Acker, sind lange Bälle oft die einzige Lösung.

9 • Welches sind die wichtigsten Erfolgsrezepte auf der Elitestufe?
Vorausgesetzt, dass er über gute Spieler

verfügt, muss ein Trainer diverse Talente haben, um erfolgreich zu sein. Ich denke, dass Erfahrung eine Grundvoraussetzung ist. Innovationsfähigkeit ist ebenfalls wichtig – man darf sich nie auf seinen Lorbeeren ausruhen und muss stets nach neuen Lösungen suchen. Und es braucht natürlich auch Glück. Wenn man sich die heutigen Spieler ansieht, sind die Anforderungen an den Trainer in Sachen Coaching grösser geworden, weil die Spieler sachkundiger und wissbegieriger sind. Es ist gut, dass sie die Frage nach dem Warum stellen. Sie wollen wissen, was hinter einem Entscheid steckt, was bedeutet, dass sie sich mit unserer Spielphilosophie auseinandersetzen. Der Charakter des Trainers spielt hier natürlich auch eine Rolle. Wenn Spieler das Selbstvertrauen haben, etwas zu hinterfragen, dann weiss der Trainer, dass sie voll integriert sind. Es genügt nicht, wenn

er sich auf seine Position als Vorgesetzter beruft – Spitzenspieler reagieren negativ auf verbale Angriffe. Ausserdem sind der Umgang mit den Medien und der Marketingaspekt anforderungsreicher geworden. Man muss seine Mannschaft und seinen Klub «verkaufen» können – man könnte auch sagen, dass sich der Trainer selbst «vermarkten» muss.

10 • Sind Sie betreffend die Zukunft des Fußballs optimistisch?

Ja, das bin ich. Wie ich bereits gesagt habe, braucht man eine gute Organisation, Disziplin und Struktur. Aber die spielerische Freiheit ist ein Muss. Es ist oft diese Entfaltungsfähigkeit talentierter Spieler, die eine Begegnung auf höchster Ebene entscheidet. Für mich sind die beiden wichtigsten Dinge im Fußball die Zuschauer und die Spieler. Wenn diese beiden Gruppen zufrieden sind, bin ich auch zufrieden. Ja, wir müssen gewinnen, doch alle sind glücklicher, wenn wir dies in einer bestimmten Manier tun. Dänemark gehörte zu den fortschrittlichen Ländern in der Fussballausbildung, doch mittlerweile haben sich alle weiterentwickelt und viel ins Trainerwesen investiert. Der Fall der Berliner Mauer und das Bosman-Urteil waren zwei wesentliche Faktoren, die den Fußball in den letzten 20 Jahren geprägt haben. Durch den Fall der Mauer sind mehr Länder und somit Wettbewerbsgegner entstanden, und das Bosman-Urteil hat mehr Spielern aus kleineren Ländern die Möglichkeit gegeben, in den grossen europäischen Ligen zu spielen. Ich bin sicher, dass wir in Dänemark weiter gute Trainer und Fussballer hervorbringen werden, doch das Wettbewerbsumfeld hat sich definitiv verändert.

11 • Wie geht es weiter mit Morten Olsen?

Nach meiner 20-jährigen Profikarriere habe ich mich sowohl als Klub- als auch als Nationaltrainer wohl gefühlt. Auch nach 17 Jahren an der Seitenlinie finde ich noch Gefallen an der Arbeit als Fussballtrainer – es ist ein grossartiger Job. Eines Tages werde ich vielleicht in den Vereinsfussball zurückkehren, doch vorerst konzentriere ich mich auf die kommende WM-Qualifikation mit Dänemark. Im Fussball muss man sich stets mit dem nächsten Ziel, der nächsten Herausforderung befassen.



Sportsfile

**FA-VERTRETER STEVE RUTTER
LEITET IM RAHMEN DES UEFA-SYMPIOSIUMS
IN LONDON EINE PRAKTISCHE EINHEIT.**

BESSERE TRAINER = BESSERE SPIELER

DIESE EINFACHE GLEICHUNG WAR DER TITEL EINES DER ZAHLREICHEN ZUM NACHDENKEN ANREGENDEN REFERATE BEIM LETZTEN UEFA-SYMPIOSIUM FÜR LEITER DER TRAINERAUSBILDUNG IN LONDON. DAS REFERAT WURDE VON DEN GASTGEBERN GEHALTEN: NACH EINER EINLEITUNG DURCH SIR TREVOR BROOKING STIEG JOHN PEACOCK, VERANTWORTLICHER DER TRAINERAUSBILDUNG IM ENGLISCHEN FUSSBALLVERBAND (FA), AUF S PODIUM. AUF DEN ERSTEN BLICK SCHIENEN IHRE AUSFÜHRUNGEN FÜR DIE MEHRHEIT DER VERBÄNDE NUR VON BESCHRÄNKTER RELEVANZ ZU SEIN. DOCH AUCH WENN DAS PROBLEM UNTER UMSTÄNDEN NICHT SEHR VERBREITET IST, KANN DIE REAKTION DER FA ANDEREN NATIONALVERBÄNDE ALS ANHALTSPUNKT DIENEN.

Zuerst zur Ausgangslage. Es ist kein Geheimnis, dass die englische Premier League auf die besten Spieler der heutigen Zeit eine Magnetwirkung ausübt. Ein Blick auf die Startformationen am ersten Spieltag der laufenden Saison zeigt, dass nur 38% der Spieler Eng-

länder waren. Im Vergleich mit der letzten Spielzeit entspricht dies einem Rückgang um 9%. Der Anteil der einheimischen Spieler ist damit deutlich geringer als in anderen bedeutenden Ligen. Dies gilt selbst für jene Ligen, die ebenfalls für einen hohen Anteil von

ausländischen Spielern bekannt sind – wie die Primera División in Spanien oder die Serie A in Italien. Anlass für Bedenken gibt auch die geringe Zahl der einheimischen U21-Spieler, die gegenwärtig Erfahrungen in der obersten Spielklasse sammeln können.



Sportsfile

Man muss nicht Sherlock Holmes sein, um festzustellen, dass die Juniorenarbeit gefördert werden muss. Doch das Problem ist vielschichtiger. Die Ausbildung von Spitzensportlern im Nachwuchsbereich erfolgt heutzutage hauptsächlich in Akademien, von denen viele von Profivereinen geführt werden (jedoch nicht alle, da jede Institution, die die verlangten Kriterien erfüllt, den Akademiestatus erlangen kann). In England geht der Trend dahin, dass die Ausbildungsplätze in diesen Fußballakademien zunehmend von Talenten eingenommen werden, die in sehr jungem Alter im Ausland rekrutiert werden. Peter Sturges, ein wichtiger Mitarbeiter im Team von John Peacock sagte dazu: «Wir müssen dafür sorgen, dass wir den jungen Spielern eine Ausbildung ermöglichen, die jener in anderen Ländern in nichts nachsteht. Wenn es dann um die Auswahl und Rekrutierung der Junioren ab 16 Jahren geht, werden sich die Klubs und Akademien für unsere Kinder entscheiden. Damit kann der Trend, dass zunehmend ausländische Spieler ins Land geholt werden, gestoppt und gewendet werden. Dieser Trend beruht auf der Annahme, dass die ausländischen

Peter Sturges von der FA mit Junioren beim UEFA-Symposium in London.

**TREVOR BROOKING,
TECHNISCHER DIREKTOR
DER FA.**



«Junioren eine bessere Technik und ein besseres Spielverständnis haben – eine Theorie, der ich im Übrigen überhaupt nicht zustimmen kann!»

Da es sich dabei ganz klar um eine Herausforderung für die Trainergilde handelt, erarbeitete die FA einen Plan für die Entwicklung vom Breiten- zum Spitzensport, bei dem die Trainer mit der Spielerentwicklung kombiniert wird. Dabei wird unter anderem das folgende grundlegende Ziel angestrebt: Der richtige Trainer soll zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort eingesetzt werden. Wie John Peacock mit einer Grafik aufzeigte, sollen kurzfristig ausgerichtete Denkweisen über Bord geworfen und eine Trainingskultur geschaffen werden, die auf dem Konzept des lebenslangen Lernens innerhalb eines gut strukturierten Berufs beruht.

Das Engagement für eine hohe Qualifikation und eine angemessene Anerkennung des Trainerberufs sind die zentralen Elemente der neuen FA-Strukturen. Eine weitere primäre Anforderung ist ein nationales Zentrum – dieses soll sowohl für die Spieler als auch für die Trainer als Ausbildungsbasis dienen. Doch selbstverständlich wird der grösste Teil der eigentlichen Arbeit auf den Spielfeldern geleistet, die über das ganze Land verteilt sind. Aus diesem Grund stehen den Leitern und freiwilligen Trainern an der Basis der Pyramide nun Hilfsmittel in Form von DVDs und Online-Ausbildungshilfsmitteln zur Verfügung.

Auf dem Weg vom Breiten- zum Spitzensport wird die Arbeit der Trainer mit einer UEFA-B-Lizenz als «Zugangstor» betrachtet. Die zentralen Elemente sind daher ein hoch entwickeltes Spielverständnis und eine einheitliche, konstante Methodik. Die FA engagierte 66 Trainer mit dem Auftrag, für eine Verbesserung der fußballerischen Fähigkeiten zu sorgen, indem sie Vereine und Schulen unterstützen und in sogenannten Kompetenzzentren des Verbandes arbeiten. Im gegenwärtigen Stadium ist es äusserst wichtig, dass den Bedürfnissen der Spieler entsprochen wird. Gleichzeitig müssen ihnen Anreize und Herausforderungen geboten werden. Die Trainer müssen erkennen, wer Schwierigkeiten hat, wer den Herausforderungen gewachsen ist und welche Junioren für die nächste Stufe bereit

sind. Dies erfordert entsprechende Fähigkeiten für die Beurteilung von individuellen Unterschieden und beispielsweise für das Erkennen von Spätentwicklern.

Die FA-Strukturen umfassen auch neun regionale Trainerentwicklungsmanager und ebenso viele Regionaltrainer für die Alterskategorie der 5- bis 11-Jährigen. Die Talentsuche soll nach Auffassung der Verantwortlichen nicht auf die Spieler beschränkt werden. Die Trainer mit dem grössten Potenzial in bestimmten Bereichen müssen gefunden und möglichst effizient eingesetzt werden. Aus diesem Grund schlägt die FA die Einführung von «A-Juniorentrainer-Lizenzen» vor, die in den Alterskategorien 5-11, 12-16 und 17-21 tätig sind. Ausserdem sollen spezialisierte Bereiche wie Torhüterausbildung, Psychologie und die Funktion des «Akademieleiters» geschaffen werden.

Wie in vielen anderen Ländern werden ehemalige Profispieler ermuntert, den Übergang vom Spielfeld zur Trainerbank möglichst reibungslos zu absolvieren. Doch nach Auffassung des englischen Verbands ist dies nicht nur eine Frage der Rekrutierung. Nachdem sie im Trainerjob willkommen geheissen wurden, müssen die Trainernovizen ermuntert werden, auf höhere Funktionen hinzuarbeiten. Zu diesem Zweck soll das Bild der Trainerarbeit als einzelner Beruf aus der Welt geschafft werden.

Die meisten Trainerkurse beinhalten auch Komponenten, die Verbundenheit und Teamgeist fördern. Die FA plant, diese in ein permanentes Fernstudium zu integrieren. Die Trainer werden aufgefordert, interaktiv innerhalb von Gruppen zu agieren, in denen Probleme besprochen und Alternativlösungen vorgeschlagen werden können. Zusätzlich zum Online-Austausch über gesicherte Websites werden Telefonkonferenzen durchgeführt, so dass die Trainer ihre Überlegungen zu theoretischen und praktischen Fragen teilen und ihre Erfahrungen im Umgang mit Profispieler austauschen können. So erfuhren die Teilnehmer in London, dass ein Gaststudent aus Neuseeland gegenwärtig Bewunderung und Pluspunkte erntet, weil er frühmorgens aufsteht, um an der wöchentlichen Telefonkonferenz teilzunehmen.

Die ersten Erkenntnisse des englischen Verbands sind die, dass im letzten Jahr beträchtliche Fortschritte gemacht wurden und dass optimistisch in die Zukunft geblickt werden kann. Dies gilt insbesondere für die auf das Alter der Teilnehmer abgestimmten Kurse, in denen nach Auffassung der FA-Verantwortlichen nicht nur auf die grundlegenden Herausforderungen eingegangen wird, sondern die auch sehr gut mit den Kompetenzzentren und dem Einsatz von Kompetenztrainern in Schulen und Juniorenvereinen harmonisieren. Die Notwendigkeit, mit Partnern in den nationalen Profiligen sowie mit dem Berufsfußballer- und dem Trainerverband zusammenzuarbeiten, ist ein bedeutender Aspekt der FA-Strategie. Es wird sich zeigen, ob die einheimischen Talente wieder eine dominierende Rolle im englischen Spitzensport übernehmen können. Doch laut Steve Rutter, Leiter der Trainerausbildung und rechte Hand von John Peacock, geht es primär um Folgendes: «Das Ziel besteht darin, ein Umfeld zu schaffen, in dem alle ihr Potenzial vollständig ausschöpfen können.»



John Peacock während der Halbfinalbegegnung der U17-EM-Endrunde 2006/07 zwischen England und Frankreich.



GÉRARD HOULLIER.

SPITZENFUßBALL IM JUNIORENBEREICH - DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

DER WERT UND DIE BEDEUTUNG DES SPITZENFUßBALLS IM JUNIORENBEREICH WERDEN HEUTZUTAGE MEHR DENN JE ANERKANNT – GLEICHZEITIG WAR DER JUNIORENFUßBALL WOHL NOCH NIE MIT GRÖßEREN HERAUSFORDERUNGEN KONFRONTIERT. VOR DIESEM HINTERGRUND BEFASSTEN SICH DIE TEILNEHMER DER 9. UEFA-ELITE-JUNIORENKONFERENZ MIT DEN BESTEN LÖSUNGEN FÜR DIE WEITERE ENTWICKLUNG.

Über 200 Gäste und Teilnehmer versammelten sich in Mandelieu am Stadtrand von Cannes für diese Veranstaltung, die vom Französischen Fußballverband organisiert wurde. Dessen «neuer» Technischer Direktor, Gérard Houllier, gehörte zusammen mit seinem Landsmann Dominique Bijotat, Leiter der ebenfalls an der Côte d'Azur liegenden Juniorenakademie von AS Monaco, zu den Referenten der Konferenz.

Selbstverständlich wird die Zukunft durch die Vergangenheit geprägt. Doch bei der Konferenz stand nicht die Geschichte des Juniorenfußballs, sondern dessen jüngste Vergangenheit im Vordergrund. Die bis dahin ausgetragenen UEFA-Juniorenturniere 2007 bildeten die Basis für die Diskussionen. Geprägt war die Veranstaltung durch die siebte Verleihung der Maurice-Burlaz-Trophäe an Angel María Villar Llona, den Präsidenten des spanischen Verbands, und an das Trainertrio Iñaki Sáez, Juan Santisteban und Ginés Meléndez, die einmal mehr dafür gesorgt hatten, dass Spanien in den letzten zwei Jahren – wie auch in den letzten beiden Jahrzehnten – bessere Leistungen als alle anderen Teams erbracht hatte.

Als wir sie nach den Gründen für den anhaltenden Erfolg Spaniens befragten, betonten sie die Bedeutung einer starken und stabilen «Trainerfamilie» auf allen Juniorebenen, die in administrativer Hinsicht getrennt vom A-Team geführt werde. Auf diese Weise könnten die Nachwuchsprogramme vorangetrieben werden, unabhängig von allfälligen Änderungen in der Trainerstruktur der A-Mannschaft. Mit anderen Worten sprechen sie sich gegen ein System aus, bei dem das Auswechseln des Nationaltrainers



Inaki Saez, Juan Santisteban, Ginés Melendez und Andy Roxburgh, Technischer Direktor der UEFA.

Änderungen im gesamten Trainerstab nach sich zieht. Die gleiche Philosophie sei auf den Klubfußball anzuwenden, wobei die Strukturen in beiden Fällen so ausgestaltet werden müssten, dass die «Kluft» zwischen Junioren- und Spitzenfußball kleiner wird. Aus den folgenden Seiten geht hervor, dass diese Kluft den Spitzentrainern des Juniorenbereichs grosse Sorgen bereitet.

Spanien gewann 2007 die Endrunde des U17- und des U19-Wettbewerbs. Doch in Cannes kamen auch die Vertreter anderer Länder zu Wort. So brachten die Trainer der acht Halbfinalisten ihre Auffassungen zum Ausdruck. Aus den Gesprächen ging hervor, dass heutzutage auch auf den verschiedenen Ebenen des Juniorenfußballs absolut professionelle

Standards angewandt werden (die von den Spielern und ihren Vereinen wahrscheinlich erwartet werden). Michel Sablon, Turnierdirektor der im Mai in Belgien veranstalteten U17-Endrunde, erläuterte, wie für dieses Turnier so weit als möglich die Verfahren der UEFA Champions League umgesetzt worden waren. Noch interessanter waren seine Ausführungen zum Vorgehen der Talentspäher des Ausrichterverbands, die detaillierte Dossiers über ihre Gegner erstellt hatten. Als Beispiel führte er das Halbfinale gegen Spanien an. Im Vorfeld der Endrunde hatte das Team von Juan Santisteban die Belgier mit 6:0 besiegt. Doch im Halbfinale musste sich Belgien erst im Elfmeterschiessen geschlagen geben. Es überrascht daher nicht, dass sich einer der technischen Beobachter

JIM BOYCE, VIZEVORSITZENDER DER KOMMISSION FÜR JUNIOREN- UND AMATEURFUSSBALL.



folgendermassen äusserte: «Ich hatte den Eindruck, dass ich Begegnungen von A-Teams verfolgte.» Uneingeschränkt geteilt wurde diese Ansicht von Willi Ruttensteiner, Technischer Direktor des Österreichischen Fussball-Bundes, als er seinen Rückblick zur Endrunde des U19-Turniers vorlegte.

Eines der herausragenden Merkmale beider Endrunden war die Tatsache, dass die Mannschaften mit mehr oder weniger identischen Systemen operierten. Dies warf die Frage auf, ob die heutigen Elitejunioren ausreichend ausgebildet sind, um in unterschiedlichen taktischen Formationen zu agieren. «Einheitlichkeit» ist in diesem Zusammenhang ein negativ besetzter Begriff.

Gérard Houllier ermöglichte den Teilnehmern einen umfassenden Einblick in die Strukturen innerhalb des französischen Verbands und erklärte, der Schwerpunkt werde zunehmend auf die Altersgruppe der 12- bis 15-Jährigen gelegt. In diesem Alter müsse den Junioren das notwendige technische Rüstzeug vermittelt werden, damit sie von den Vereinsakademien oder Ausbildungszentren aufgenommen würden. Als Trainer der U19- und U20-Auswahl erläuterte Frank Engel den Ansatz für das Juniorenentwicklungsprogramm in Deutschland, das auf regionalen Zentren beruht. Am letzten Nachmittag der Konferenz warfen schliesslich ein Nationaltrainer (Jarmo Matikainen aus Finnland), ein Vereinstrainer (Werner Kern vom FC Bayern München) und ein Administrator (Jim Boyce, langjähriger Vorsitzender der UEFA-Kommission für Junioren- und Amateurfußball) gemeinsam einen Blick in die Zukunft.

Zum Abschluss der Konferenz fasste Jim Boyce die zahlreichen Punkte zusammen, die während der Diskussionen zur Sprache gekommen waren. Es wurden einfache Fragen gestellt: Sind Sie mit den UEFA-Juniorenwettbewerben zufrieden? Welches sind im Zusammenhang mit der Juniorenarbeit die Hauptprobleme in Ihrem Land? Aus den Antworten ging hervor, dass die UEFA-Mitgliedsverbände mit sehr unterschiedlichen Problemen zu kämpfen haben.

Das Format der Juniorenwettbewerbe der UEFA wurde als positiv beurteilt, doch ebenso wurde die Bedeutung einer guten Kommunikation zwischen den

Vereins- und Nationaltrainern hervorgehoben. Bedenken wurden zur Art und Weise geäussert, wie Spieler, die noch nicht einmal das Teenageralter erreicht haben (und/oder ihre Eltern), von Spielervermittlern «rekrutiert» werden. In einigen Ländern wird befürchtet, dass der Zugang zum A-Team durch das Engagement ausländischer Spieler blockiert wird. Einige Verbände sind sich nicht sicher, wie sich die Auswirkungen auf die Akademien, die mit den grenzüberschreitenden Vereinswechslern verbunden sind, bestmöglich bewältigen lassen (mit dem Engagement ausländischer Junioren können die Vereine ihr Niveau steigern, doch gleichzeitig stehen damit für lokale Spieler weniger Plätze zur Verfügung). In bestimmten Regionen, in denen einige wenige Vereine dominieren, wird befürchtet, dass es kaum mehr ausgeglichene Spiele gibt. Das gleiche Problem besteht,

wenn Juniorenligen auf regionaler statt auf nationaler Basis organisiert werden.

Der Plan der UEFA, ein «A-Juniorentainer-Diplom» einzuführen, wurde von den Konferenzteilnehmern sehr begrüsst. Diese Haltung resultiert aus der Überzeugung, dass die stärkere Gewichtung der technischen Entwicklung in einem früheren Alter unweigerlich zur Folge hat, dass die Ausbildung von spezialisierten Trainern – mit den richtigen Qualitäten für die Juniorenarbeit – im Rahmen der Entwicklungsprogramme nun höchste Priorität hat. Der Technische Direktor der UEFA, Andy Roxburgh, hielt dazu Folgendes fest: «Es stellt sich nun die grundlegende Frage, wie wir Spitzentrainer für den Juniorenbereich bestmöglich ausbilden und gewährleisten können, dass ihnen der Status und die Bedeutung eingeräumt werden, die sie verdienen.»



Der Belgier Kevin Kis (in Weiss) im Zweikampf mit dem Spanier Lucas Porcar im Halbfinale der letzten U17-Europameisterschaft.



Sportsfile

GIUSEPPE BARESI BEI DER KONFERENZ IN CANNES.

VOM MERIDIAN-POKAL ZUR UEFA CHAMPIONS LEAGUE

CAMP NOU, SECHSTER SPIELTAG DER UEFA CHAMPIONS LEAGUE, FC BARCELONA GEGEN VFB STUTTART. ZWISCHEN DEN BEIDEN UMKLEIDEKABINEN SCHÜTTELN SICH ZWEI GEGNERISCHE SPIELER DIE HAND, KLOPFEN SICH AUF DIE SCHULTER UND TAUSCHEN DIE TRIKOTS. SIE WERDEN VIELLEICHT DENKEN, IN DER HEUTIGEN ZEIT INTERNATIONALER TRANSFERS, IN DER SICH BESTIMMTE SPIELER IMMER WIEDER ÜBER DEN WEG LAUFEN, SEI DIES NICHTS BESONDERES. DOCH IN DIESEM FALL LAGEN DIE DINGE ANDERS. BEI DEN SPIELERN HANDELTE ES SICH UM BOJAN KRKIC UND MANUEL FISCHER. BEIDE SIND STÜRMER. BOJAN (28.8.1990) WAR 17 UND «MANU» (19.9.1989) NUR KNAPP EIN JAHR ÄLTER. SIE HATTEN SICH 2007 BEREITS IN BARCELONA GETROFFEN, WO SIE IN DEN ZWEI BEGEGNUNGEN ZWISCHEN EUROPÄISCHEN UND AFRIKANISCHEN JUNIORENAUSWAHLEN IM RAHMEN DES MERIDIAN-POKALS GESPIELT HATTEN.

Ihr erneutes Zusammentreffen als Spieler ihrer ersten Mannschaft für eine Begegnung der UEFA Champions League war infolge seiner Seltenheit ein denkwürdiger Moment. Die Teilnehmer des UEFA-Forums für Juniorentrainer der Eliteteams, das einige Wochen zuvor in Cannes stattgefunden hatte, hätten an diesem Bild zweifellos grosse Freude gehabt.

Bei diesem Forum waren zahlreiche renommierte Vereine vertreten: AFC Ajax, AC Milan, Bayern München, Chelsea, Inter Mailand, Manchester United, Olympique Lyonnais, FC Porto, PSV Eindhoven, AS Roma und Valencia CF. Unter den Teilnehmern waren ehemalige Stars wie Giuseppe Baresi, Filippo Galli und Brian McClair. Die Experten der Junioren-

entwicklung befassten sich insbesondere mit der Frage, wie die besten Juniorenspieler erfolgreich zu etablierten Mitgliedern der ersten Mannschaft gemacht werden können – Bojan und Manu sind diesbezüglich ermutigende, aber gleichzeitig auch seltene Beispiele.

In Cannes wiesen die Klubvertreter unter anderem darauf hin, dass es schwierig sei, die Trainer von A-Teams dazu zu bringen, Nachwuchsspieler einzugliedern. Sie sind fest davon überzeugt, dass die Entwicklung von jungen Spitzenspielern allzu oft dadurch erschwert wird, dass ihnen zu wenige Möglichkeiten geboten werden, mit den Besten zu trainieren und zu spielen. Sie befürchten, dass sich die Lücke zwischen den A- und den Nachwuchsteams weiter vergrössern wird. Dies würde bedeuten, dass mehr Spieler in eine ausweglose Situation geraten, weil sie für die erste Mannschaft nicht berücksichtigt werden und aufgrund ihres Alters für die Juniorenwettbewerbe nicht mehr in Frage kommen.

Sorgen bereitet den Experten auch die Tatsache, dass ausländische Klubs den Versuch unternehmen, Junioren schon im frühen Teenageralter oder noch früher zu rekrutieren. Es gibt besorgniserregende Fallstudien von Spielern, deren fussballerische Entwicklung dadurch behindert wird, dass sie aus ihrem familiären Umfeld gerissen werden und/oder ihnen zu



Getty Images

Bojan vom FC Barcelona (rechts) kam bereits im zarten Alter von 17 Jahren in der UEFA Champions League zum Einsatz.

DAS 4. UEFA-FORUM FÜR JUNIORENTAINER DER ELITEKLUBS.



Sportsfile

**Manuel Fischer in Aktion
beim Meridian-Pokal.**



Sportsfile

wenig Chancen geboten werden, bis in den Spitzenfußball vorzudringen. In Cannes waren sich die Vereinsvertreter darüber einig, dass das persönliche Umfeld der Spieler gefestigt werden muss und im Bereich der sportlichen Entwicklung praktikable Voraussetzungen zu schaffen sind. Es wurden verschiedene Wege aufgezeigt, wie sich dieses Ziel erreichen lässt. Dazu gehören gesetzliche Bestimmungen, mit denen junge Spieler für einen längeren Zeitraum an den ausbildenden Verein gebunden werden und/oder weitergehende, rechtlich durchsetzbare Einschränkungen in Bezug auf vorzeitige Transfers – sowie eine Verschärfung der Vorschriften für Spielervermittler, die am Transfer von jungen Spielern beteiligt sind.

Die Klubvertreter wiesen auch darauf hin, dass die bestehenden UEFA-Regeln betreffend «vom Verein ausgebildeter» und «vom Verband ausgebildeter» Spieler möglicherweise zu milde ausgestaltet sind. Der Vorschlag, die Anforderung von drei auf fünf Ausbildungsjahre zu erhöhen (im Alter zwischen 15 und 21 Jahren), wird in den nächsten Monaten bei den Diskussionsrunden der UEFA sicherlich einige interessante Gespräche zur Folge haben...

Diese Veranstaltungen bieten der UEFA und den Spitzentrainern im Juniorenbereich auch die Gelegenheit, Möglichkeiten für eine noch bessere Zusammenarbeit zu erkennen. In Cannes herrschte Einigkeit darüber, dass sich das UEFA-Klublizenzierungsverfahren positiv auswirkt, weil es den Entscheidungsträgern in den Vereinen aufzeigt, wie wichtig Investitionen in den Juniorenbereich sind. Nach Auffassung der Forumsteilnehmer ist dies ein bedeutender Beitrag zur Qualitätssteigerung in der Ausbildung und Infrastruktur.

Auch die Einführung einer von der UEFA anerkannten «A-Juniorentainer-Lizenz» wurde von den Vereinsvertretern ausnahmslos gutgeheißen. Mit dieser Lizenz wird der Tatsache Rechnung getragen, dass Trainer in jeder Alterskategorie über spezifische Fähigkeiten verfügen müssen – es wurde auch anerkannt, dass die Ansätze, die bei den verschiedenen Altersgruppen anzuwenden sind, erhebliche Unterschiede aufweisen.

Die Beziehungen zwischen Klubs und Verbänden waren zwangsläufig ein wichtiger Diskussionspunkt. Diesbezüglich wurden einige interessante Ideen unter-

breitet. Dazu gehörte beispielsweise der Vorschlag, dass die Verbände die grössten Talente einer Region zusammenfassen und für diese spezielle Trainingsprogramme durchführen, die von den besten Trainern der Juniorenakademien geleitet werden.

Doch in erster Linie betonten die Klubvertreter, dass zwischen den Vereinen und Nationalverbänden effiziente Kommunikationskanäle aufgebaut werden müssen. Genauer gesagt geht es dabei um die Kommunikation zwischen den Akademien bzw. Juniorenteams auf Vereinsebene und den nationalen Auswahlen. Die Klubvertreter sind folglich der Meinung, dass in den Bereichen unterhalb der jeweiligen A-Teams Kommunikationskanäle geschaffen werden müssen. Was den Austausch von Know-how und Informationen über einzelne Spieler anbelangt, plädieren alle Vereine für eine Zusammenarbeit mit ihrem jeweiligen Nationalverband. So baten die Vereinsvertreter die UEFA, diese Art von Austausch zu fördern, indem zu künftigen Workshops und Seminaren im Juniorenfußball Vertreter beider Lager eingeladen werden – das entsprechende Treffen in Cannes führte zu positiven Ergebnissen.



Empics Sport/FA Photos

DIE TRAINER DER GRUPPE C DER EURO 2008: ROBERTO DONADONI, VICTOR PITURCA, MARCO VAN BASTEN UND RAYMOND DOMENECH.

TRAINER, DIE MASSSTÄBE SETZEN

DAS JAHR 2007 WURDE IM DEZEMBER MIT DEN VORBEREITUNGEN FÜR 2008 ABGESCHLOSSEN. DIE AUSLOSUNG FÜR DIE EURO 2008 IN LUZERN GAB ANLASS ZU VIEL VORFREUDE. KNAPP DREI WOCHEN DANACH WURDEN IN NYON DIE BEGEGNUNGEN DER ERSTEN K.-O.-RUNDE DER EUROPÄISCHEN KLUBWETTBEWERBE AUSGELOST, DIE IM FEBRUAR AUSGETRAGEN WIRD. AUFGRUND DER GROSSEN DICHT AN SIEGANWÄRTERN IST ES ÄUSSERST SCHWIERIG, VORHERSAGEN ZU MACHEN – DAS GILT SOWOHL FÜR DIE TRAINER ALS AUCH FÜR DIE MANNschaften.

Bei der Europameisterschaft wie auch in der UEFA Champions League stehen nur zwei der verbliebenen 16 Teams unter der Leitung von nichteuropäischen Trainern. Diese stammen beide aus Brasilien: Luiz Felipe Scolari (Portugal) und Zico (Fenerbahçe SK). Doch elf der Trainer – gut ein Drittel – arbeiten ausserhalb ihres Heimatlands. «Big Phil» Scolari, Weltmeister im Jahr 2002, und EM-Titelverteidiger Otto Rehhagel werden die einzigen Trainer in Österreich und der Schweiz sein, die Goldmedaillen im Nationalmannschaftsfussball vorweisen können. In der UEFA Champions League werden nur vier ehemalige Wettbewerbssieger als Trainer die Ausscheidungsrunden in Angriff nehmen: Sir Alex Ferguson, Frank Rijkaard, Rafael Benítez und Titelvertei-

diger Carlo Ancelotti. Die Frage, wer 2008 im europäischen Fussball Massstäbe setzen wird, lässt sich daher kaum beantworten.

Alle vier erwähnten Gewinner der UEFA Champions League sind nach wie vor für den Verein tätig, den sie zum Titel geführt haben. Doch Kontinuität ist heutzutage im Fussball eher eine Rarität. Die letzten beiden Gewinner der FIFA-Weltmeisterschaft traten unmittelbar danach von ihrem Amt zurück. Marco van Basten, der einer anspruchsvollen Gruppe mit Raymond Domenech, Roberto Donadoni und Victor Piturca (allesamt auch ehemalige Internationale) zugelost wurde, gab bereits bekannt, dass er nach der Endrunde zurücktreten werde. Dies



D. Aquilina

Nach dem Sieg seiner Mannschaft bei der Klub-Weltmeisterschaft in Japan im Dezember wird Carlo Ancelotti versuchen, die UEFA Champions League zum zweiten Mal in Folge zu gewinnen.

erinnert an die Aussage von Roy Hodgson (der seinen Posten als Trainer von Finnland nach der EM-Qualifikation ebenfalls aufgab), die Funktion des Nationaltrainers sei heutzutage ein kurzfristiger Job – nicht zuletzt deshalb, weil «die Medien nicht dauernd über die gleiche Person berichten wollen». Wenn wir nach bedeutenden Veranstaltungen die Konferenzen der Nationaltrainer einberufen, ist es immer wieder interessant, wie viele Änderungen sich bereits ergeben haben.

Die Frage der Kontinuität wurde auch durch Ereignisse in der Gruppenphase der diesjährigen UEFA Champions League aufgeworfen. Am Wettbewerb nahmen 32 Vereine und 43 Trainer teil – wobei in dieser Zahl die Assistenten nicht enthalten sind, die vorübergehend die Leitung übernahmen, als der Cheftrainer gesperrt war. Ebenso wenig ist die Entwicklung bei SL Benfica berücksichtigt: Der Verein wechselte zwischen dem Sieg in der dritten Qualifikationsrunde gegen den FC Kopenhagen und dem ersten Spieltag der Gruppenphase seinen Cheftrainer aus.

Solche Zahlen wurden noch nie verzeichnet. Die künftige Entwicklung wird zeigen, ob es sich dabei nur um eine Momentaufnahme oder um einen besorgniserregenden Trend handelt. In den Gruppenspielen setzten die Vereine FC Chelsea, Dynamo Kiev, Olympique de Marseille, PSV Eindhoven, Rosenborg BK, FC Sevilla, Steaua Bukarest und Valencia CF an sechs Spieltagen insgesamt 19 Trainer ein.

Die Tatsache, dass im neuen Jahr nur zwei dieser acht Vereine noch im Wettbewerb dabei sind, lässt sich auf unterschiedliche Weise auslegen. Es kann argumentiert werden, die unbefriedigenden Resultate in der UEFA Champions League hätten zum Trainerwechsel beigetragen. Man kann jedoch auch zum Schluss kommen, dass man in der Regel kein Preisgeld gewinnt, wenn man mitten im Rennen das Pferd wechselt.

Doch blicken wir in die Zukunft statt in die Vergangenheit: In der UEFA Champions League und bei der EURO 2008 werden Trainer aus 16 europäischen Ländern den Titel anstreben. Wer wird wohl auf der Trainerbank sitzen, wenn im Jahr 2008 die Massstäbe gesetzt werden? Und wie lange werden sich diese Trainer wohl im Amt halten?

**DAS STADION
«CITY OF MANCHESTER» WIRD
SCHAUPLATZ DES
DIESJÄHRIGEN UEFA-POKAL-
ENDSPIELS SEIN.**



Manchester City FC/PA Photos



Torben Hansen

TRAININGS- ÜBUNG

VON PETER RUDBAEK
Technischer Direktor
des Dänischen Fussballverbandes



AGENDA

2008

3.-8. Februar

- Winter-Schiedsrichterkurs (Zypern)

26.-28. Februar

- Kommission für Junioren- und Amateurfußball (Nyon)
- Fussballkommission (Nyon)
- Kommission für Frauenfußball (Nyon)

10.-14. März

- 3. UEFA-Futsal-Konferenz (Prag)

7.-11. April

- 17. UEFA-Kurs für Trainerausbilder (Lissabon)

21.-25. April

- Medizinische Kommission (Nyon)
- Schiedsrichterkommission (Nyon)
- Kommission für Entwicklung und technische Unterstützung (Nyon)

24.-26. April

- Endphase des UEFA-Futsal-Pokals 2007/08 (Moskau)

4.-16. Mai

- Endrunde der 7. UEFA-U17-Europameisterschaft 2007/08 (Türkei)

14. Mai

- Endspiel des UEFA-Pokals (Manchester)

17. Mai

- Endspiel des 7. UEFA-Frauenpokals 2007/08 (Hinspiel)

21. Mai

- Endspiel der UEFA Champions League (Moskau)

24. Mai

- Endspiel des 7. UEFA-Frauenpokals 2007/08 (Rückspiel)

7.-29. Juni

- EURO 2008 (Österreich/Schweiz)

SCHNELLES UMSCHALTEN

Ziel

- Förderung des schnellen Spiels auf engem Raum.
- Üben des schnellen Umschaltens im Angriff und in der Verteidigung.

Anzahl Spieler

- 6 gegen 6 (plus Torhüter). Zusätzlich vier Spieler auf den Seiten – je zwei «Joker» aus jeder Mannschaft.

Spielfeld

- Der Grösse zweier Strafräume entsprechend.

Regeln

- Die vier Joker gehören immer zur Mannschaft, die in Ballbesitz ist, und dürfen den Ball nur einmal berühren.
- Die Feldspieler können mit den Jokern zusammenspielen.

Für sie gilt innerhalb des Spielfelds eine der folgenden Regeln:

- Freies Spiel
- Zwei Ballberührungen
- Eine Ballberührung
- Die vier Joker werden alle 3 Minuten ausgewechselt (je zwei pro Mannschaft) – für diesen Wechsel wird eine einminütige Pause eingelegt.
- Jeder Spieler verbringt 3 x 3 Minuten auf dem Spielfeld und 3 Minuten als Joker.
- Je nach Trainingszielen kann dieser Ablauf wiederholt werden.

Wichtig für den Trainer

- Pässe abfangen und nach Möglichkeit schnell auf Angriff umschalten.
- Sofortiges Pressing nach Ballverlusten.
- Üben des Kombinationsspiels und des Freilaufens bzw. Anbieters.

UEFA
Route de Genève 46
CH-1260 Nyon
Schweiz
Telefon +41 848 00 27 27
Fax +41 22 707 27 34
uefa.com

Union des associations
européennes de football

